H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E
ZUM AMTSBLATT DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT SCHEIBBS

Nr.7 J u l i 1969 5.Jhrg.

Der Hochkarschacht bei Göstling/Ybbs

(OSR Fritz Apeldauer, Göstling/Ybbs)

(Schluß)

7. Knöpfchensinter kommt in der Galerie zwischen Pfingsthalle und Schichthalle in außergewöhnlicher Größe und seltener Ausbildungsform vor.
8. Am 15.Mai 1966 machte das Ehepaar H. und W.Hartmann eine äußerst interessante zoologische Entdeckung. Durch Zufall sahen die beiden auf einem Versturzblock im großen Dom in einer Tiefe von 65 m und 1555 m Seehöhe einen Laufkäfer. Diesen brachten sie nach Wien und dort wurde das Käferweibchen durch Manfred Schmid wissenschaftlich untersucht und beschrieben. Es ist das zweite Exemplar eines Arctaphaenops in Niederösterreich, eines blinden Laufkäfers (das erste Exemplar, ein Männchen, hatte man 2 Jahre vorher in der Lechnerweidhöhle am Dürrenstein gefunden). Diese Tiere leben im Dunkel, sie sind also echte Höhlentiere und stammen aus der Eiszeit. Ihre Verwandten sind fast alle ausgestorben, einige wenige haben sich in einzelnen Gebirgsstöcken weiter entwickelt z.B. im Hochkar, Dürrenstein und Lugauer, im Gesäuse und am Dachstein. Im Laufe vieler Generationen sind sie zu eigenen Käferarten geworden. Aus den oberirdischen Stammformen haben sich nun Höhlenspaltentiere entwickelt. 1924 fand man das erste dieser Tiere im Dachsteingebiet, bis jetzt sind 8 Käfer bekannt geworden. Der Hochkarkäfer ist mit seinen 11 mm kleiner als die anderen dieser Gattung, unterscheidet sich auch äußerlich von diesen, sodaß er einen besonders wertvollen Fund darstellt, der unter dem Namen Arctaphaenops hartmannorum in die Fachliteratur eingegangen ist. (Nach dem Entdecker benannt).
Auf Grund dieser angeführten Tatsachen, die vom höhlenkundlichen Standpunkt äußerst interessant sind, und infolge seiner Bedeutung für die Naturwissenschaft, wurde der Hochkarschacht als schutzwürdig empfohlen. Das Bundesdenkmalamt hat mit Bescheid vom 18.November 1966 den Schacht "wegen seiner Eigenart, seines besonderen Gepräges und seiner naturwissenschaftlichen Bedeutung" unter Denkmalschutz gestellt. Auch die Umgebung der beiden Eingänge (Schachtöffnung und Stolleneingang) wurde als Naturdenkmal erklärt.

Planungen:

Nach all dem, was über den Hochkarschacht berichtet wurde, ist ein Besuch dieser großartigen Naturerscheinung wohl lohnend und für jenen Beschauer ein einmaliges Erlebnis. Die Hochkargesellschaft ist bemüht, in nächster Zeit die Wegverhältnisse im Inneren der Höhle so zu gestalten, daß es jedem Besucher möglich ist, ohne Gefahr und Anstrengung diese Zauberwelt auf sich einwirken zu lassen. Mit Leitern, Halteseilen und Überbrückungen werden die Schwierigkeiten des Weges ausgeschaltet. Auch die Einleitung des elektrischen Lichtes ist für die nächste Zeit geplant. Kundige Führer werden den Besuchern

mit Wort und Tat zur Seite stehen und sie auf die Eigenheiten und Schönheiten dieses Höhlensystems aufmerksam machen. Und somit möge der Hochkarschacht beitragen, den Menschen unserer ruhelosen und hastigen Zeit eine beschauliche Stunde, Muße zur Besinnung, Freude an der Natur und Liebe zu unserer schönen Heimat geben.

Literatur:

Dr.Eduard Stepan "Heimatkunde von Göstling"
Dr.Eduard Stepan "Das Ybbstal", erster Band
Georg Perschl "Der Hochkarschacht", Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der BH Scheibbs, 2.Jhrg.,Nr.10, Okt.1966
Gerhard Schirmer "Der Hochkarschacht", Höhlenkundliche Mitteilungen 19.Jhrg., Heft 12, Dezember 1963
Gerhard Schirmer."Ein neuerlicher Vorstoß in den Hochkarschacht" Höhlenkundliche Mitteilungen 20.Jhrg.,Heft 7,Juli 19
Dr.Hubert Trimmel "Bericht und Fachgutachten über den Hochkarschacht Juni 1966
Heinz Ilming "Die letzten Forschungen und Erschließungen im Hochkarschacht", Höhlenkundliche Mitteilungen 22.Jhrg.,Heft August 1966
H. und W."artmann "Erforschung am Hochkar" Höhlenkundliche Mitteilungen 22.Jhrg., Heft 12, Dezember 1966
Manfred E.Schmid "Arctaphaenops hartmannorum", der zweite Fund eines Höhlenkäfers in N.Ö.; Fachzeitschrift "Die Höhle" 17.Jhrg., Heft 3, 1966
Bundesdenkmalamt Wien I: Hochkarschacht im Hochkar N.Ö.; Stellung unter Denkmalschutz
Amtsblatt der BH Scheibbs, 84.Jhrg.Nr.15, vom 26.7.1967, Hochkarschacht - Naturdenkmal
Verzeichnis der Höhlennamen, Höhlenkundliche Mitteilungen Jahrgang 1963 (Katalog N.Ö.)

Über einige, im Bezirk Scheibbs neuentdeckte Tierarten

(Franz Ressl, Purgstall)

Mit der Errichtung der Hydrobiologischen Station in Lunz am See durch KUPELWIESER wurde die Voraussetzung für eine rege Forschungstätigkeit im Voralpenland des südlichen Niederösterreich geschaffen und damit die in diesem Raume von HABERFELNER und SAURUCK begonnenen Untersuchungen der Landtierwelt sinnvoll ergänzt (über die Tätigkeit jener Pioniere berichtete ich in der Heimatkundl.Beilage Nr.3/1968).

Die Anzahl der Tierarten, welche seit Beginn der biologischen Forschung im Bezirk Scheibbs für die Wissenschaft neu entdeckt wurden, ist sehr beträchtlich. So ergaben allein, um nur ein Beispiel zu nennen, die Untersuchungen des Lunzer Sees durch ein Arbeitsteam unter Leitung von THIENEMANN etwa 100 Arten der zu den Chironomiden gehörenden Mücken, von denen ein Viertel der Wissenschaft unbekannt waren. Eine Zusammentragung und Aufzählung aller im Bezirk Scheibbs neu entdeckter Arten stößt aber deswegen auf große Schwierigkeiten, weil die Neubeschreibungen in der Literatur sehr verstreut und oft schwer zugängig sind. Außerdem würde eine solche Aufzählung nicht nur den Rahmen dieser Arbeit sprengen, sondern die schier endlose Aneinanderreihung wissenschaftlicher Namen würde den Leser dazu veranlassen, sie ungelesen beiseite zu legen. Es sollen daher lediglich einige in letzter Zeit beschriebene Landtierarten aufgezeigt werden, deren Entdeckung in tiergeographischer Hinsicht bedeutungsvoll waren.

Fortsetzung siehe Seite 41

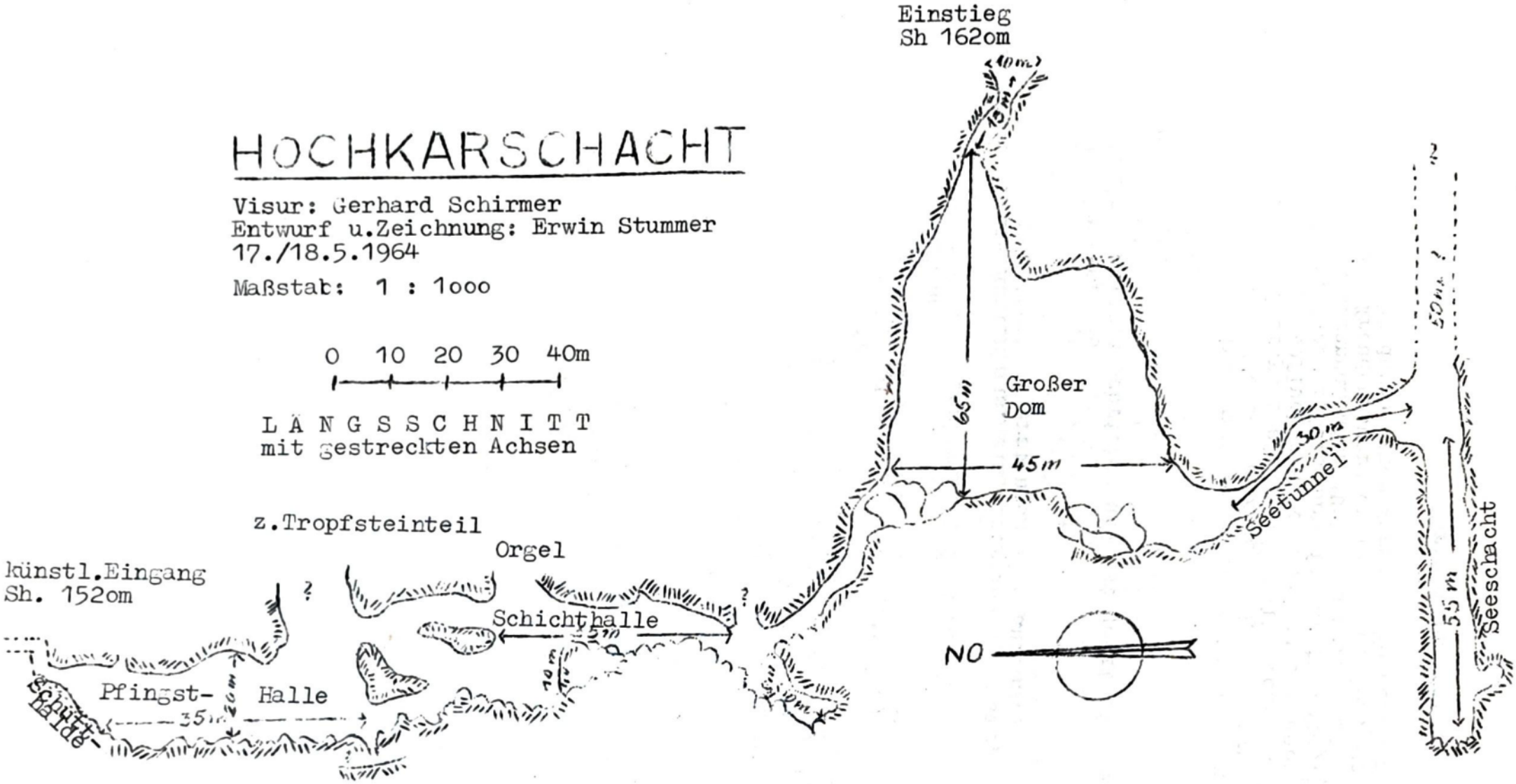
HOCHKARSCHACHT

Visur: Gerhard Schirmer
Entwurf u.Zeichnung: Erwin Stummer
17./18.5.1964

Maßstab: 1 : 1ooo

0 10 20 30 40m

L Ä N G S S C H N I T T
mit gestreckten Achsen



Welches Schloß wurde 1683 gegen die Türken verteidigt: Weinzierl oder Wieselburg?

(Karl Kraushofer, Weinzierl)

1. Fortsetzung

Es wird daher kein Zufall sein, wenn uns gerade aus dieser Zeit Jahreszahlen in Trambäumen von Häusern der beiden jetzigen Gemeinden Wieselburg Markt und Wieselburg Land überliefert sind, die vermuten lassen, daß auch größere Häuser, getreulich den Schutzvorkehrungen in Weinzierl neu oder umgebaut bzw. verstärkt wurden, weil man die neuerliche Gefahr eines Krieges mit der Pforte befürchtete. Die Jahreszahl 1627 finden wir im alten, bereits abgebrochenen Kaufhaus Grießler in Mitterwasser (7), im abgerissenen Breitenhof - an seiner Stelle steht nun die Bundesprüfanstalt - war die Jahreszahl 1657 zu finden (8), schließlich zeigte ein Trambaum der ehemaligen Pulvermühle das Jahr 1666 an (9). Der mit 1561 datierte Bauteil im Perzlhof fällt wohl in das Jahrhundert vorher, aber zwei Jahrzehnte später lesen wir ja bereits, daß Weinzierl vergrößert werden sollte. Waren etwa doch die Zerstörungen in Amstetten und Neumarkt 1529 und teilweise 1532 vielleicht auch hier mit ein Anstoß für eine bauliche Verbesserung? Wenn uns nicht mehr Jahreszahlen aus jenen bewegten Tagen überliefert sind, so soll das keineswegs heißen, daß nicht auch andere Häuser Jahreszahlen von dieser Epoche aufgewiesen haben, sie sind eben nirgends aufgezeichnet und daher unbekannt.

Wo waren nun die ausersehenen Zufluchtstätten in unserem Bezirk? Da es sich bei unseren speziellen Untersuchungen um Weinzierl und Wieselburg handelt, müssen wir auch jene Schlösser und Herrschaften erwähnen, die heute außerhalb unseres Bezirkes liegen, jedoch damals zeitweise die gleichen Grundherren hatten wie die beiden erwähnten Herrschaften. Wir finden folgende Orte-Schreibweise wie vorgefunden wiedergegeben- unter der Rubrik:

"Zuflucht-Stätt Im Viertel ob Wiennerwaldt!" (10)

Die Bemerkungen in der Klammer stammen von uns.

"Vesten vnnd Schloß Zelkhing
Schloss Weixelbach (Am Fuße des Hiesberges bei St.Leonhard a.Forst)
Schloss Pezenkirchen
Schloß Zum Hauss (Heute Rottenhaus, ein neuerlicher Beweis, daß der Name Rottemhaus erst nach 1600 aufkam.)
Schloß Wolffpässing
Markht Scheibss
Schloß Ob und vnter Haussegg
Schloß Wakhing (Heute Wocking geschrieben und ist jetzt ein Maierhof)
Schloß Weinzierl
Schloß Purkhstahl
Schloß Ehrneckh
Closter Gamming" (10)

Von den diversen Besitzungen Linsmayrs finden wir auch seine anderen Schlösser als Zufluchtstätten: "Vesten Herrschaft Seisseneckh, Herrschaft Carlspach, Schloß Freyenstain." Außerhalb dieser Reihe wären als benachbarte größere Zufluchtstätten noch zu erwähnen "Schloß und Stadt Pechlarn, Closter Seissenstain, Statt Ybbss."

Um die Bevölkerung vor den herannahenden Türken zu warnen sollte an weithin sichtbaren Stellen "Kreudenfeuer" errichtet werden, wo am Tage durch Rauch und bei Nacht durch Feuer Warnsignale gegeben werden sollten.

Fortsetzung folgt.

Den speläozoologisch wohl interessantesten Fund der letzten Jahre stellt der Erstfund eines echten Höhlenlaufkäfers in Niederösterreich dar. Am 18.6.1964, anläßlich einer Befahrung der Lechnerweidhöhle auf dem Dürrenstein gelang H.ILMING rund 50 m tief im Höhlensystem der Fang eines blinden Höhlenlaufkäfers der Gattung Arctaphaenops MEIXNER. Das Tier beschrieb M.E.SCHMID 1965 und benannte es nach seinem Entdecker A.ilmingi. Kaum 2 Jahre später, am 15.5.1966 erbeutete das junge Ehepaar W.u.H.HARTMANN in etwa 65 m Tiefe des Hochkarschachtes ein weiteres Exemplar einer neuen Art der Gattung Arctaphaenops, das gleichfalls von SCHMID 1966 zu Ehren seiner Entdecker A.hartmannorum benannt wurde. Über die Umstände, die zur Untersuchung des schon lange bekannten Hochkarschachtes führten, berichtete G.PERSCHL in Nr.10/1966 der Heimatkundl. Beilage.

Ähnliche, in verhältnismäßig kurzer Zeit aufeinanderfolgende Neubeschreibungen erfolgten schon etliche Jahre vorher bei Vertretern der Pseudoscorpionidengattung Chthonius C.L.KOCH.

Beim Einebnen eines Steingartens am Bahnhof Purgstall fand ich am 21.10.1954 unter einem tief in Humuserde eingesunkenen Peutenburger Tithon-Kalkstein ein Männchen, das 1956 von M.BEIER als neue Art (Chthonius ressli) beschrieben wurde. Der Umstand, daß die neue augenlose Art unter einem ortsfremden Kalkstein aufkreuzte, läßt vermuten, daß sie mit den für den Steingarten bestimmten Peutenburger Kalksteinen nach Purgstall gelangte, Untersuchungen von Felsspalten, Ritzen und sonstigen kleinen Hohlräumen am Peutenburger Felsen selbst blieben jedoch erfolglos, sodaß derzeit nur das Typenexemplar dieser Art vorliegt. Im Sommer 1958 folgte jenem Unikum die Neuentdeckung einer weiteren, der vorigen sehr nahe verwandten Art, die ich auf den locker bewaldeten Solifluktionshängen des Kienberges aus gesteinsgrusdurchsetztem Detritus unter Fallaub und Erikahorsten siebte. Bei den sich bis in den Herbst 1960 erstreckenden Exkursionen erbeutete ich mehrere Individuen (davon nur wenige adutte Stücke). BEIER beschrieb die Art 1963 und nannte sie Chthonius submontanus. Noch kurz vor der Beschreibung wurde sie auch im steirischen Voralpengebiet gefunden.

Weisen die vorgenannten Spezies infolge ihrer sehr engen ökologischen Valenz (besonders die Höhlenbewohner) eine geringe und meist isolierte Verbreitung auf, so lassen die beiden folgenden Netzflüglerarten der Gattung Coniopteryx CURTIS auf Grund ihrer Fähigkeit, sich aktiv auszubreiten, ein großes Verbreitungsareal erkennen (allerdings derzeit noch mit riesigen Disjunktionen). Sie sind zwar aus Südosteuropa beschrieben, doch gleichzeitig bzw. einige Zeit später im Bezirk Scheibbs erstmals auch für Mitteleuropa nachgewiesen worden (die Determination der hiesigen Individuen führte Dr.H.u.U.ASPÖCK in freundlichster Weise durch).

Während Coniopteryx arcuata 1965 von KIS aus Rumänien beschrieben und von H.RAUSCH erst am 12.6.1967 am Fußmeisel in Oberndorf (1 Exemplar von Buche gestreift) nachgewiesen wurde, ist Coniopteryx aspöcki, die KIS 1967 gleichfalls aus Rumänien beschrieb, von mir schon 1966 (18.5. in Purgstall und 5.6. in Feichsen) gesammelt und ASPÖCK übergeben worden (KIS erwähnt diese Stücke bereits in seiner Beschreibung). Über die ökologischen

Ansprüche der Arten ist noch wenig bekannt. Lediglich von C.aspöcki zeichnet sich eine Vorliebe für ufernahe Vegetation ab. In Rumänien vorwiegend an Weiden (Salix) gefunden, stammen die hiesigen Stücke von Örtlichkeiten, wo Weiden für die Landschaft bezeichnend sind, so z.B. am Feichsenbach und im aufgelassenen herrschaftlichen Ziegelofen in Purgstall.

Zusammenfassend lassen die hier geschilderten Parallelfälle neuentdeckter Tierarten von 3 verschiedenen Ordnungen (je 2 Spezies ein und derselben Gattung) eine gewisse Gesetzmäßigkeit (Gesetz der Serie) erkennen, die aber nur auf ein zufälliges Zusammentreffen der Sammelumstände und deren Ergebnisse zurückzuführen ist. Viel interessanter ist die Tatsache, daß es sich bei den bodengebundenen neuen Arten wie z.B. den Höhlenlaufkäfern und den Pseudoskorpionen um formverwandte Vertreter der in den Nordostalpen heimischen Artengruppen handelt, die sich in der Eiszeit aus anpassungsfähigen Vorfahren entwickelt und in entsprechenden Refugien die Devastation der Ostalpen überdauert haben. Erst in jüngster Zeit werden diese, an ganz bestimmte Klein- und Kleinstbiotope gebundenen Arten nach und nach entdeckt. Dagegen lassen die beiden neuen Coniopteryx-Arten eine nacheiszeitliche Zuwanderung aus dem südosteuropäischen Raum erkennen. Die Entdeckerfreuden der heimischen Forscher gehören also noch lange nicht der Vergangenheit an.

Literatur:

BEIER, M.(1956): "Bemerkenswerte Pseudoscorpioniden-Funde aus Niederösterreich", Entomolog.Nachrbl.Österr. u. Schweizer Entomologen, Nr.2, 24-25 u.32

BEIER, M.(1963): "Ordnung Pseudoscorpionidea", Bestimmungsbücher zur Bodenfauna Europas, Lief.1, Akademie-Verlag Berlin

BREHM, V.(1956): "5o Jahre - Biologische Station Lunz", Universum, Heft 18, 547-552

KIS, B.(1965): "Eine neue Coniopteryx-Art aus Rumänien (Neuroptera, Coniopterygidae)", Reichenbachia, Bd.5, Nr.35, 295-298

KIS, B.(1967): "Coniopteryx aspöcki n.sp., eine neue Neuropterenart aus Europa", Reichenbachia, Bd.8, Nr.16, 123-125

RESSL, F.(1967): "Neuentdeckte Tierarten", Kulturberichte aus Niederösterreich, Folge IV, 31

SCHMID, M.E.(1964): "Der erste Höhlenlaufkäfer aus Niederösterreich", Die Höhle, Heft 3, 76

SCHMID, M.E.(1965): "Arctaphaenops ilmingi n.sp.", Die Höhle, Heft 2, 43-46

SCHMID, M.E.(1966): "Arctaphaenops hartmannorum n.sp.", Die Höhle, Heft 3, 63-66